

Auf dem Lande: WIR – Kirche auf dem Land

Ein Beitrag zum Thema „Ekklesiologie am Land“ von Landesbauernpfarrerin Sabine Bullinger, 2024

1. Vorbemerkung

Nach 10 Jahren im Gemeindepfarramt und 20 Jahren Lehrtätigkeit am Gymnasium bin ich seit 2020 Landesbauernpfarrerin der Ev. Landeskirche Württemberg mit den Themenschwerpunkten Kirche und Ländlicher Raum. Obwohl ich mit meinen Themen für ganz Württemberg zuständig bin und auch mit anderen Gliedkirchen der Ev. Kirche in Deutschland im Austausch bin, bin ich besonders verbunden mit der Region Hohenlohe, im Nordosten Baden-Württembergs und im Norden der Württembergischen Landeskirche gelegen.¹

Hier ist mein Dienstsitz im Ev. Bauernwerk in Württemberg e. V. und der zugehörigen Ländlichen Heimvolkshochschule Hohebuch. Das Ev. Bauernwerk unterstütze ich u.a. im Vorstand und mit Veranstaltungen.²

Da sich alle hier dargestellten Beispiele aus der kirchlichen Praxis auf die Region Hohenlohe beziehen, möchte ich diese Gegend kurz skizzieren. Hohenlohe gehört zur Region Franken, hat einen eigenen Dialekt und ist landschaftlich reizvoll an den Flüssen Kocher, Jagst und Tauber gelegen. Hohenlohe ist ein ländlich und landwirtschaftlich geprägtes Gebiet mit wenigen städtischen Mittelzentren. Gleichzeitig sind hier einige große Firmen angesiedelt. Man spricht von den Hohenloher Weltmarktführern. Der neue Imagefilm zu Hohenlohe fasst das Beschriebene auf humorvolle Weise zusammen.³

2. Zur Gliederung

Mein Nachdenken über Kirche, also der ekklesiologische Aspekt, beschränkt sich auf einige wenige Punkte. Zum einen erinnere ich unter dem Stichwort „Biblische Aspekte“ an Jesu Reich-Gottes-Verkündigung und bereits in der Bibel erwähnte Bilder für Kirche bzw. Gemeinde. Zum anderen stelle ich reformatorische Impulse für die Gegenwart dar und beziehe mich dabei im Wesentlichen auf Isolde Karle, Praktische Theologie.⁴

Was Kirche betrifft, könnte man angesichts der aktuellen Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung⁵ von 2023 und der Missbrauchsstudie ForuM⁶ resignieren. Dem möchte ich gelungene Beispiele kirchlicher Projekte entgegenhalten, allesamt auf dem Land entwickelt und erprobt. Sie wurden im Rahmen eines Fachtags „Kirche auf dem Land“ am 9. März 2024 in Hohebuch vorgestellt und diskutiert. Bei all diesen Projekten haben Menschen vor Ort ernstgemacht mit dem Satz „Die Kirche? Das sind doch wir!“ und mit ihren jeweiligen Ressourcen Neues ins Leben gerufen.

Im Fazit gehe ich auf die Chancen und Herausforderungen der Zukunft der Kirche auf dem Land ein.

3. Biblische Aspekte

3.1 Jesus und seine Reich-Gottes-Botschaft

Die zentrale Botschaft Jesu ist die Verkündigung des Reiches Gottes (griechisch βασιλεία τοῦ θεοῦ). In Mk 1,15 so ausgedrückt: Jesus spricht: „Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen: Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“ In Jesu Leben und Wirken kommt das zum Ausdruck. Mit Jesus wird das Reich Gottes Wirklichkeit - immer in der Spannung von „schon jetzt“ und „noch nicht“. Die folgende Grafik stellt das im Überblick dar.

¹ <https://www.elk-wue.de/wir/unsere-kirche/bezirke-und-gemeinden/>

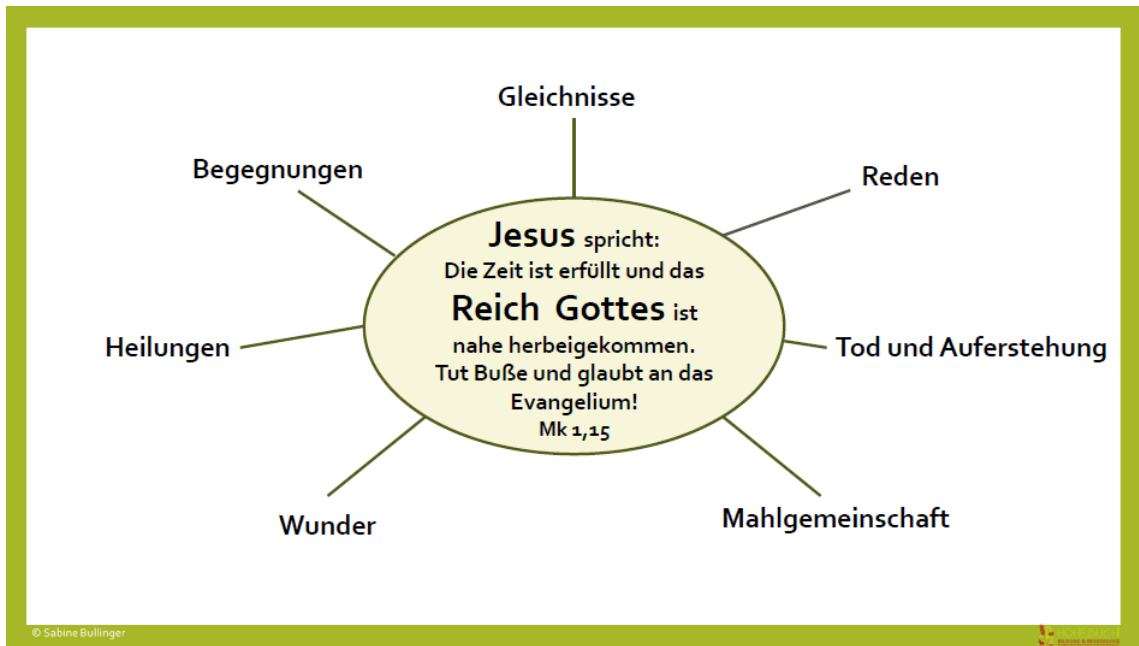
² <https://www.hohebuch.de/landesbauernpfarramt/>

³ https://www.youtube.com/watch?v=eIJ3sYe9lt4&ab_channel=HohenlohePlus

⁴ Karle, Isolde: Praktische Theologie, Lehrwerk Evangelische Theologie, Band 7, EVA Leipzig 2020.

⁵ <https://kmu.ekd.de/>

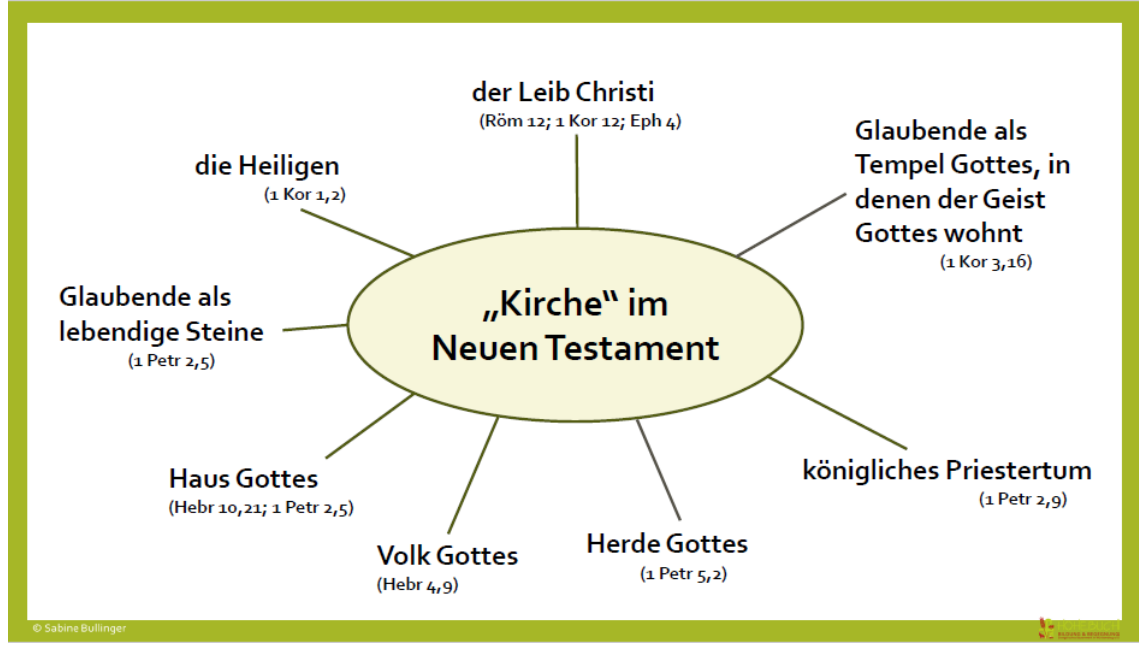
⁶ <https://www.forum-studie.de/>



Menschen erlebten durch Jesu Vergleiche und die Art, wie er ihnen begegnete und Gemeinschaft mit ihnen pflegte, die Gegenwart des Reiches Gottes in ihrem Leben. Menschen wurden wahrgenommen, konnten (wieder) an der Gemeinschaft teilhaben und wurden befreit zu einem neuen Anfang. Durch Jesu Leben und Wirken werden verschiedene Aspekte des Reiches Gottes verdeutlicht - zeitlich, politisch, ökonomisch, sozial, religiös. Auch die neutestamentlichen Berichte über Jesu Tod und seine Erscheinungen nach der Auferstehung, lösen die Spannung zwischen dem „Schon jetzt“ und dem „Noch nicht“ nicht auf. Das ist das Besondere der Reich-Gottes-Botschaft Jesu.

3.2 „Kirche“ im Neuen Testament

Das Neue Testament (NT) kennt keine Lehre von der Kirche. Im NT wird beschrieben, was die Gemeinschaft der Glaubenden ausmacht und was sie eint. Ganz unterschiedliche Bilder drücken das Wesen von Gemeinde aus. Die Grafik gibt einen Einblick in die Vielfalt der biblischen Aussagen.



Wenn das griech. Wort ἐκκλησία/Ekklesia im NT verwendet wird, meint es nicht Kirche im Sinne einer Institution, sondern die Versammlung oder die Gemeinde oder ganz wörtlich übersetzt: „die Zusammengerufene“.

Nach Pfingsten wächst die Zahl der an Jesus Christus Glaubenden rasch. Wichtig ist den ersten Christen die Lehre der Apostel, die Gemeinschaft, das Brotbrechen und das Gebet. Durch die Apostel geschehen Zeichen und Wunder (Apg 2,42f). Schon früh gibt es verschiedene Ämter bzw. Funktionen in der Gemeinde, z. B. Diakone (Apg 6). Das Bild der Gemeinde als Leib Christi (Röm 12; 1 Kor 12; Eph 4) veranschaulicht besonders eindrücklich, wie sich Menschen mit ihren verschiedenen, von Gott gegebenen Gaben in der Gemeinde einbringen und Gemeinde sind - geeint durch den einen göttlichen Geist, den einen Herrn, den einen Glauben, die eine Taufe (Eph 4,4f).

Aus neutestamentlicher Sicht hat die Gemeinde/Ekklesia im Wesentlichen drei Aufgaben: Verkündigung/Kerygma (griech. κήρυγμα), Dienst/Diakonia (griech. διακονία) und Gemeinschaft/Koinonia (griech. κοινωνία). Verkündigung/Kerygma bringt das Evangelium zu Gehör als eine Botschaft, die das Leben verändert. Dienst/Diakonia zeigt, dass in der christlichen Gemeinde Solidarität gelebt wird. Aus beidem, aus der Botschaft des Evangeliums und der Diakonie erwächst die besondere Gemeinschaft/Koinonia der christlichen Gemeinde. Gemeinschaft mit Gott und Gemeinschaft untereinander, erfahrbar im Gottesdienst, in der Feier von Taufe und Abendmahl, in der Mahlgemeinschaft. Eine Gemeinschaft, zu der alle gehören (Gal 3,28).

4. Reformatorische Impulse für die Gegenwart

Aus Luthers reformatorischer Grundeinsicht der Rechtfertigung des sündigen Menschen allein aus Gnade und Glaube (Röm 3,21ff) folgt die Kritik an der mittelalterlichen Kirche und ihrem Anspruch, alleinige Vermittlerin des Heils zu sein. Die Reformation entwickelt deshalb ein neues „evangelisches“, dem Evangelium gemäßes Verständnis von Kirche und grenzt sich damit von der römischen Kirche ab. In der Confessio Augustana von 1530 wird Kirche so definiert: „Es wird auch gelehrt, dass allezeit eine heilige, christliche Kirche sein und bleiben muss, die die Versammlung aller Gläubigen ist, bei denen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente laut dem Evangelium gereicht werden.“ (CA VII)⁷ Das heißt, Kirche ist keine hierarchische Institution, den Glaubenden übergeordnet und mit besonderen Befugnissen das Heil betreffend, sondern ein Geschöpf des Wortes (creatura verbi), und die Glaubenden selbst sind Kirche, wenn sie zum Hören des Evangeliums versammelt sind und die Sakramente empfangen.

Luthers Lehre vom Allgemeinen Priestertum stellt klar: Alle Glaubenden sind durch die Taufe gleichgestellt. Es gibt keinen geistlichen Stand, der durch ein besonderes Sakrament höhergestellt ist. Unterschiede in der Kirche gibt es nur aufgrund verschiedener Funktionen.⁸

Wenn die Kirche aus dem Wort entsteht, wird sie auch durch das Wort erhalten. Das heißt, das Wesen und die bleibende Aufgabe der Kirche ist die „Kommunikation des Evangeliums“.

Das Evangelium, die frohe Botschaft, den Menschen in all seinen Dimensionen nahezubringen, war das Anliegen Jesu und ist seit biblischen Zeiten die Aufgabe der christlichen Gemeinde. Der Begriff „Kommunikation des Evangeliums“, der in den 1950er Jahren von der ökumenischen Bewegung geprägt wurde und von Ernst Lange in die deutsche Diskussion eingebracht wurde⁹, beschreibt das Anliegen und die damit verbundenen Herausforderungen für Kirche besonders gut. Die Dimensionen des Evangeliums, wie sie in Jesu Reich-Gottes-Botschaft zum Ausdruck kommen, sind auch die Grundlinien, die bei der

⁷ Die Augsburgische Konfession, in: Die Bekenntnisschriften der Evangelisch-Lutherischen Kirche. Göttingen 1982⁹, 31-137: 61. <https://www.velkd.de/schwerpunkte/theologie/bekenntnisse/augsburger-bekenntnis>

⁸ Vgl. Karle, a.a.O., 32f.

⁹ Vgl. Karle, a.a.O., 17

Kommunikation des Evangeliums wichtig sind. Im Anschluss an Chr. Grethlein¹⁰ und M. Domsgen¹¹ geht es dabei um drei Dinge: das Lehren und Lernen, das Helfen zum Leben und das gemeinschaftliche Feiern. Bei Jesus kommen das Leben und Lernen besonders zum Ausdruck in seinen Gleichnissen, seinen Reden, seinen Streitgesprächen und Begegnungen. Neue Perspektiven werden eröffnet. Das Helfen zum Leben wird bei Jesus insbesondere in den Heilungen und Dämonenaustreibungen deutlich. Menschen werden in die Gemeinschaft inkludiert, neues Leben in Teilhabe wird möglich. Im gemeinschaftlichen Feiern wird Inklusion und Solidarität erfahren. Gottes Reich wird gegenwärtig und erfahrbar. Kommunikation des Evangeliums drückt den dialogischen Charakter christlicher Kommunikation aus im Horizont von Bibel, Kultur, Gesellschaft. Kirche stellt sich den komplexen religiösen, kulturellen, gesellschaftlichen und psychischen Phänomenen der Gegenwart und nimmt sie auf in ein vielfältiges Verständnis von christlicher Kommunikation.¹²

„Sie (die Kommunikation des Evangeliums) hilft Menschen im Umgang mit allem Lebensabträglichen und ermutigt sie, ihren Glauben so zu leben und zu entfalten, dass sie sich in ihrer Individualität und Bezogenheit auf andere wahrnehmen und ihr Leben hoffnungsvoll und engagiert gestalten können.“¹³ M. Domsgen spricht davon, das Evangelium Empowerment-sensibel zu verkünden - im Kontext einer Gesellschaft, in der das Christliche keinen selbstverständlichen Stellenwert mehr hat und im Diskurs mit anderen (Sozial-) Wissenschaften. Empowerment zielt auf Lebenshilfe, die Menschen befähigt, ihr Leben selbständig zu gestalten. Aufgabe der Kirche ist es, bei der Kommunikation des Evangeliums zu assistieren.¹⁴

Die Kirche ist also einerseits bezogen auf Gottes Wort, insbesondere die Reich-Gottes-Botschaft Jesu, und auf das Wirken des Heiligen Geistes. Andererseits hat sie die Aufgabe, das Evangelium in den Herausforderungen der jeweiligen Zeit zu kommunizieren. Daraus erwächst der Kirche in reformatorischer Tradition der Auftrag, immer wieder neu - in evangelischer Freiheit und dem Evangelium gemäß - Formen kirchlichen Lebens zu entwickeln, in denen das Evangelium gehört, reflektiert, erlebt und gefeiert wird.

5. „Kirche auf dem Land“ – Beispiele aus der Region Hohenlohe

„An was denken Sie beim Thema Kirche?“ Meist fallen den Gefragten spontan drei Dinge ein. Sie denken an Kirche im Sinne von Gottesdienst, an Kirche im Sinne von Kirchengebäude und an Kirche im Sinne von Glaubensgemeinschaft. Die vorgestellten Beispiele innovativer kirchlicher Projekte sind diesen drei Rubriken zugeordnet.

Das Wort Kirche ist abgeleitet von griech. κυριακός, dem Herrn zugehörig. Damit erinnert Kirche vom Wort her weniger an die neutestamentliche Vorstellung von Ekklesia/Gemeinde, sondern betont das Bezogensein auf den Herrn (griech. κύριος) Jesus Christus. Er ist Grund und Fundament christlicher Gemeinschaft (1 Kor 3,11).

Aus der Unterhaltung mit einem in der Kirche sehr engagierten Landwirt bleibt mir in Erinnerung: „Was haben Landwirtschaft und Kirche gemeinsam?“ „Na klar, beide werden weniger!“

Das ist in vielen ländlichen Gegenden Fakt: Bevölkerungsrückgang, schlechte Infrastruktur, Höfesterben und verwaiste Pfarrhäuser. In Bezug auf die Kirche verstärken die bereits erwähnte neueste Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung der EKD⁵ und die kürzlich veröffentlichte Missbrauchsstudie

¹⁰ Grethlein, Christian: Art. Kommunikation des Evangeliums, 2021,

<http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/200852/>

¹¹ Domsgen, Michael: Vortrag, Empowerment, EKD-Synode 2023,

https://www.youtube.com/watch?v=XQpAGydqvZ0&ab_channel=EvangelischeKircheinDeutschland

¹² Vgl. Karle, a.a.O., S. 14-21.

¹³ Karle, a.a.O. S. 20.

¹⁴ Domsgen, vgl. Anm. 11.

ForuM⁶ den Negativtrend. Das lässt an einer Zukunft der Kirche und des Ländlichen Raums zweifeln. Trotzdem gibt es viele innovative kirchliche Projekte, gerade auch auf dem Land. Die im Folgenden dargestellten Beispiele sind in der Region Hohenlohe entwickelt und erprobt worden. Sie wurden im Rahmen eines Fachtags „Kirche auf dem Land“ am 9. März 2024 in Hohebuch vorgestellt und diskutiert. Bei all diesen Projekten haben Menschen vor Ort ernstgemacht mit dem Satz „Die Kirche? Das sind doch wir!“ und mit ihren jeweiligen Ressourcen Neues ins Leben gerufen.

5.1 Kirche im Sinne von Gottesdienst

5.1.1 Verlässlich Gottesdienst feiern

„Lass die Kirche/den Gottesdienst im Dorf, der Pfarrer ist schon weg.“

Kirche verändert sich. Gottesdienst als Herzstück der Kirche auch. Der Kirchenbezirk Öhringen ist seit 2022 „Modellregion Gottesdienst“ und gemeinsam unterwegs für Gottesdienst.¹⁵ Neue Ideen für das Gottesdienstangebot werden entwickelt und ausprobiert. Dabei sind zwei Grundsätze wichtig: Erstens Verlässlichkeit: Gottesdienste finden regelmäßig und erreichbar statt - zu verlässlichen Zeiten, an verlässlichen Orten, mit verlässlichen Personen und mit verlässlichem Inhalt, dem Evangelium. Zweitens Vielfalt: Gottesdienstangebote sind vielfältig. Es werden Gottesdienste in unterschiedlichen Formen, zu unterschiedlichen Zeiten und an anderen Orten entwickelt und gefeiert. Im Moment werden im Kirchenbezirk Öhringen musikalisch profilierte „Nachbarschafts-Gottesdienste“ gefeiert. Sie wurden von MusikerInnen des Kirchenbezirks entwickelt.

5.1.2 Tauffest / Traufest

Im Jahr 2022 fand das erste Tauffest der Landeskirche im Kirchenbezirk Blafelden statt. 2023 folgten dann Tauffeste in der ganzen Landeskirche. Beim Tauffest 2022 in Bächlingen an der Jagst feierten 600 Personen Gottesdienst und 47 Täuflinge wurden an 11 Taufstationen oder im Fluss getauft.

Muss denn alles zum Event werden? Oder anders gefragt: Was suchen und brauchen, wenn ein gemeinsames Tauffest am Flussufer so viel Zuspruch erfährt? Die Verantwortlichen von Bächlingen berichten von ganz verschiedenen Gründen, weshalb sich Familien für die Taufe am Fluss entschieden haben: wegen des fließenden Gewässers, weil die Familie gemischt-religiös ist, weil die Familie zerstritten ist, weil sie alleinerziehend sind oder aus finanziellen Gründen. Für all diese Menschen waren der Platz am Fluss und die ungezwungenen Rahmenbedingungen genau richtig. Sie erlebten einen besonderen Gottesdienst, ein wichtiges Sakrament der Kirche und eine fröhlich bunte Glaubensgemeinschaft. Ein unvergessliches Erlebnis mit Kirche.

Nach diesen guten Erfahrungen wurde im selben Kirchenbezirk für April 2024 ein Traufest¹⁶ geplant. Angesprochen waren Ehepaare, denen „das Leben dazwischenkam“. Vielleicht musste das Fest damals bei der standesamtlichen Trauung aus familiären Gründen verschoben werden. Vielleicht sind inzwischen Kinder da und es gibt keine Zeit, ein aufwändiges Fest zu planen. Vielleicht möchte man nicht so groß feiern. Vielleicht gibt es einfach kein Geld für ein großes Fest. Vielleicht ist das Paar schon älter und findet eine traditionelle kirchliche Trauung für sich übertrieben. Was auch immer der Grund sein mag, am 20.04.2024 gab es das Angebot, sich in und an der Evang. Kirche Schrozberg trauen zu lassen. Bei längerfristiger Anmeldung sollte das Traugespräch schon vorab stattfinden. Aber es ging auch spontan. Für das Traugespräch waren 30 Minuten vorgesehen. Der Gottesdienst dauerte 30 Minuten. Mitzubringen waren die standesamtliche Urkunde und, wenn möglich, ein Trauspruch.

Die Resonanz war überwältigend. Elf Ehepaare ließen sich kirchlich trauen, hatten sich vorab gemeldet und das Traugespräch konnte ohne zeitlichen Druck im Vorfeld stattfinden. Ein Paar kam spontan. Ein

¹⁵ <https://www.kirchenbezirk-oehringen.de/gottesdienst-und-geistliche-angebote/gemeinsam-unterwegs-fuer-gottesdienst>

¹⁶ <https://gemeindebegeistert.de/innovationen/traufest-des-kirchenbezirks/>

unverheiratetes, schwangeres Paar wurde gesegnet. Gleichgeschlechtliche Paare hatten zwar interessiert nachgefragt, aber letztlich kam dann keines dieser Paare. Einer der verantwortlichen Pfarrer drückte es bei der Vorbereitung so aus: „Niemand soll ohne Segen gehen“, und so war es dann auch. Auch das Fernsehen berichtete.¹⁷

5.1.3 Taufempowerment

Das Pilot-Projekt Taufempowerment, in drei Kirchenbezirken der Prälatur Heilbronn erprobt, findet im Rahmen der Digitalisierung in der Landeskirche statt.¹⁸ Ansatzpunkt ist die Taufe. Während der Corona-Pandemie wurden viele Taufen verschoben, wurden aber ab 2022 in der Regel nicht nachgeholt. Taufempowerment unterstützt Gemeinden vor Ort, mit potenziellen Tauffamilien in Kontakt zu treten und sie auf Veranstaltungen der Gemeinde hinzuweisen, z.B. Tauffeste. Dabei wird analog und digital innovativ miteinander verbunden. Eine Postkarte wird so gestaltet, dass sie mittels QR-Codes auf die Website der Gemeinde verweist, Ansprechpartner*innen vor Ort nennt sowie auf kleine Videos mit Statements zu Tauf-Erfahrungen hinweist. In den Videos werden verschiedene Familienkonstellationen angesprochen, z. B. Alleinerziehende oder konfessionsverschiedene Familien oder Familien mit einem nicht konfessionellen Elternteil.

Die kirchlichen Daten werden so ausgewertet, dass potenzielle Tauffamilien individualisiert angesprochen werden können. Über den digitalen Erstkontakt sind weitere Kontakte, digital oder analog, möglich.

5.2 Kirche im Sinne von Gebäude

5.2.1 Klosterkirche Gnadental - Kraftort für die Seele

Kirchen sind besondere Orte. Es sind spirituelle Orte – Kraftorte für die Seele. Ein Kleinod ist die Klosterkirche Gnadental aus dem 13. Jahrhundert, ursprünglich ein Zisterzienserinnen-Kloster. Die Aura der Klosterkirche und die Ausbildung des Pfarrehepaars zur geistlichen Begleitung durch die Community Christusbruderschaft Selbitz treffen in Gnadental aufeinander und haben besondere geistliche Angebote entstehen lassen: spirituelle Erlebnisführungen, monatliche Holy hour-Feiern mit Schweigen und Abendmahlsfeier, monatliches offenes Singen, monatliches liturgisches Abendgebet, digitale Angebote in Form von Video-Clips oder eine „Kraftwort“-WhatsApp-Gruppe, Exerzitien im Alltag, Pilgern. Außerdem gibt es lange tägliche Öffnungszeiten.¹⁹

Die Chance: Alle diese Angebote sind offen und ohne Anmeldung möglich. Menschen kommen und gehen. Sie erleben eine Oase, kommen zur Ruhe, können auftanken. Ein emotionales, spirituelles Erlebnis.

Die Herausforderung: Die Teilnahme bleibt unverbindlich. Die Angebote werden vor allem von Menschen von außerhalb genutzt und sind (Pfarr-)Personen zentriert.

Fazit: Menschen brauchen und suchen Spiritualität. Das Spontane, Unverbindliche entspricht der modernen Gesellschaft und ihrem Konsum- und Kommunikationsverhalten. Zu fragen ist: Was ist an anderen Orten, in „normalen“ Kirchen möglich? Welche Menschen sind geeignet, solche Angebote zu machen und wie können sie dafür qualifiziert werden?

¹⁷ <https://www.ardmediathek.de/video/landesschau-baden-wuerttemberg/spontan-heiraten-hochzeitsaktion-in-schrozberg/swr-bw/Y3JpZDovL3N3ci5kZS9hZXgvbzlwMzk1ODQ>

¹⁸ <https://www.elk-wue.de/leben/digitalisierung-in-der-landeskirche/die-projekte-der-digitalen-roadmap#c39721>

¹⁹ <https://www.kraftorklosterkirche.de/>

5.2.2 Immobilien-Management

Der Erhalt und die Nutzung kirchlicher Gebäude sind eine große Herausforderung für die Kirche. Der Kirchenbezirk Weikersheim hat bereits 2022 ein Immobilienkonzept erstellt und ist damit Vorreiter in der Landeskirche.

Am Anfang stand eine nüchterne Analyse mit (finanziellem) Instandhaltungsausblick, auch im Blick auf die Klimaschutz-Vorgaben und Fördermöglichkeiten. Danach wurden Modelle entwickelt. Zum Beispiel das Modell „Dach und Fach“. Das heißt, Förderungen gibt es für alle Kirchen, aber nur für den Außenbereich (Mauer, Fassade, Fenster, Dach, Turm), der Innenbereich (Elektro, Heizung, Technik, Innenausbau) muss von den Gemeinden vor Ort finanziert werden. Ein anderes Modell: „Kernsicherung (Fenster, Dach, Turm) + Regiokirchen“. Dabei werden die Regiokirchen finanziell so gefördert wie bisher. Sie sind geografisch im Kirchenbezirk so verteilt, dass sie gut erreichbar sind. In beiden Modellen bleiben alle Kirchen erhalten und eingeschränkt nutzbar. Regiokirchen werden aber vorrangig finanziell gefördert.

Trotz „Kernsicherung“ bleibt die Aufgabe der Gemeinden, alternative Nutzungsmöglichkeiten zu entwickeln und damit zusätzliche Finanzierungsmöglichkeiten zu schaffen, um die Kirche mehr als nur eingeschränkt nutzen zu können. Bisherige Überlegungen: Sind Kirchen in ein touristisches Konzept einzubinden als spirituelle Oasen oder Herbergskirchen? Ist es möglich, kirchliche Räume/Gemeindehäuser zusammen mit anderen Vereinen vor Ort zu nutzen, sie für Kultur zu nutzen und/oder mit der Kommune zu kooperieren im Sinne eines weiter gefassten Bürger-Hauses? Kann man Gebäude vermieten, umwidmen, veräußern, abreißen? Dabei ist zu beachten: Insbesondere Kirchen sind auch für Kirchenferne biografische und mit Emotionen verbundene Orte. „Lass die Kirche im Dorf“ erhält dadurch noch einmal eine andere, oft wenig bedachte Dimension.

5.3 Kirche im Sinne von Glaubensgemeinschaft

5.3.1 Kirche und Digitalisierung

„Good News für Hohenlohe“²⁰ entstand während der Corona-Pandemie im Kirchenbezirk Blaufelden und wurde schnell auf den Kirchenbezirk Crailsheim ausgeweitet. Mutige technikaffine Teams vor Ort stellten sich den Herausforderungen der digitalen Welt. Ab dem ersten Sonntag des Lockdowns 2020 wurde immer ein regionaler Gottesdienst online gestellt - bis heute. Zum youtube-Angebot gibt es tägliche Telefonandachten. Auswertungen belegen eine ungewöhnlich hohe Zahl von Nutzern aller Altersklassen, die das Konzept „aus der Region für die Region“ schätzen. Auch Sondergottesdienste können so allgemein zugänglich gemacht werden. Die Gemeinden mussten in die Technik investieren. Es wurde aber sehr viel dafür gespendet. Die Technik wird (kostenneutral) von Ehrenamtlichen bedient. Good News für Hohenlohe hat die Zusammenarbeit unter den Pfarr-Kolleg*innen gestärkt. Wer nicht mitmachen will, wird nicht unter Druck gesetzt. Das Projekt zeigt, Digitalisierung funktioniert auch auf dem Land. Es braucht Mut - Mut, anzufangen, auszuprobieren und auch einmal Fehler zu machen. Dass Good News für Hohenlohe so gut funktioniert, ist ein Geschenk des Heiligen Geistes, sind die Initiatoren überzeugt.

5.3.2 Gelungene Kirchenbezirks-Fusion

Fusionen sind in der Regel Folge von Sparzwängen. Man kann dabei viel jammern oder es positiv angehen und mit viel Vertrauen in die Zukunft die Lust auf Neues wecken, so wie bei der Fusion der Kirchenbezirke Crailsheim und Blaufelden geschehen. „Gemeinsam stark“ lautet das Motto für den neuen Kirchenbezirk Crailsheim-Blaufelden. Im zur Fusion am 1.1.2024 entstandenen Film präsentieren verschiedene Personen aus den vielfältigen Arbeitsbereichen den Kirchenbezirk. Sie zeigen, dass sie

²⁰ <https://gemeindebegeistert.de/innovationen/good-news-fuer-hohenlohe/>

gemeinsam stärker und besser sein können, als sie es in den ehemaligen Kirchenbezirken gewesen wären. Es macht stark, gemeinsam Kirche Jesu Christi zu sein!²¹

5.3.3 Gutes (Pfarr-)Team

Das Pfarr-Team Braunecker Land rund um Creglingen im Kirchenbezirk Weikersheim hat sich damit beschäftigt, was ein gutes Team ausmacht, und versucht es in der Praxis umzusetzen.

Die Grafik zeigt wichtige Gesichtspunkte:

<p><u>Struktur – Rahmenbedingungen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Strukturelle Einheit/Distrikt • Sozialraum • Schule/Zentrum • Begegnungsräume • Zeiten anpassen 	<p><u>Innere Haltung – Einstellung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • wollen • offen, beweglich, transparent • verlässlich • loslassen können • weitherzig, kritikfähig
<p><u>Konkrete Zusammenarbeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige Treffen • Zuständigkeiten regeln • <u>Kasualvertretung/Urlaub</u> • Schnelle Kommunikation • Empathie • Entscheidungen mittragen • miteinander lachen 	<p><u>Wirkung nach außen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Veranstaltungen gemeinsam bewerben • Gemeinsame Rubrik im Mitteilungsblatt • Kalender mit allen Kirchen → Struktur nach außen tragen
<p><u>Offene Fragen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • neu im Team • Altersunterschied • Was tun, wenn's brennt? 	<p><u>Beitrag der Kirchenleitung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Teamfähigkeit bewerten • Ausbildung • Begleitung

Für mich stellt sich die Frage, ob die Kirche der Zukunft multiprofessionelle Teams braucht, die auf Augenhöhe zusammenarbeiten und so gemeinsam Kirche gestalten - zusammen mit Ehrenamtlichen, die sich in Projekten auf Zeit da einbringen, wo ihre Stärken und Interessen liegen.

6. Fazit

Kann man nach diesen Erfahrungen und Beispielen von einer „Ekklesiologie am Land“ sprechen? Eher nicht. Die gesellschaftlichen Veränderungen sind auch auf dem Land angekommen. Die meisten Menschen auf dem Land gehen einer normalen Erwerbstätigkeit nach, von der Landwirtschaft leben nur noch wenige. Sicher, auf dem Land sind Entfernungen ein Problem, die Verkehrsanbindung ist schlechter. Es ist eine Herausforderung, mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs zu sein.

Andererseits gibt es in vielen Landgemeinden noch ein reges Vereinsleben. Das schafft Kooperationsmöglichkeiten für die Kirche. Ansonsten kommt es auf dem Land, wie überall, auf die Ressourcen vor Ort an, auf die Menschen mit ihren Ideen, ihren Gaben, ihrer Kreativität und ihrem Interesse, sich für Themen, für die Gemeinschaft und für kirchliches Leben einzusetzen. Dann bleibt die Kirche im Dorf, auch wenn der Pfarrer schon weg ist.

Die Kirche der Zukunft braucht Hoffnung, Mut und Offenheit für Neues. Sie muss sich vernetzen und Partizipation ermöglichen. Sie sollte zulassen und loslassen, Gutes bewahren und Fehler korrigieren. Menschen können in sich und in ihrer Umgebung nach Ressourcen suchen, sich zusammenschließen und Positives bewirken. Es kommt auf das Miteinander an. Auf dem Lande: WIR - vom Geist erfüllt und unter Gottes Verheißung.

²¹ https://www.youtube.com/watch?v=5SV3s-5gBEQ&ab_channel=GoodNewsf%C3%BCrHohenlohe